

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: W. H. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 112

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis: Vierteljährlich durch die Post M. 45.—
monatlich M. 15.—

Halver

Samstag, den 13. Mai 1922

Anzeigenspreis für 1 mm Höhe und 45 mm Breite
60 Hg., auswärts 70 Hg., im Reklameteil 1 mm hoch
90 mm breit 2.00 M.

22. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die der Reparationskommission überreichte neue deutsche Note bleibt bei der Verweigerung der 60 Milliarden neuer Steuern und regt Verhandlungen über eine auswärtige Anleihe an.

* Die Antwort der Russen auf das Memorandum der Alliierten wurde im Genua übergeben. Sie scheint als Basis weiterer Beratungen geeignet zu sein.

* Der englische Schatzkanzler Horne sprach über die Notwendigkeit der Regelung der internationalen Schulden und der endgültigen Festlegung der von Deutschland zu zahlenden Reparationssumme.

* Die Verhandlungen im Ruhrgebiet haben zu einer vorläufigen Einigung geführt, die noch der Bestätigung durch die Bergarbeiterorganisationen bedarf.

* Die Übergabe des ober-schlesischen Abstammungsgebietes wird Ende Juni beginnen und etappenweise in etwa 14 Tagen durchgeführt werden.

beschaffen könnte. Für die Sachlieferungen und neue Methoden der Geldausbringung im Innern unabwendbar. Aber die Anleiheverhandlungen bieten immerhin eine Möglichkeit zur praktischen Aufstellung der gesamten Reparationsfrage. Die Finanziers können sich darüber wahrscheinlich besser verständigen als die Politiker.

Die Aufnahme der Note in Paris.

Die Aufnahme, die die deutsche Note in Paris findet, ist im allgemeinen ruhig, abgesehen natürlich von dem Geschrei einiger Heißhämmer, die auch hinter diesem friedlichen Dokument eine verräterische Falle wittern. Der Senatsausschuss für auswärtige Angelegenheiten ist zu der Auffassung gekommen, daß mit Bezug auf den Verfalltag des 31. Mai die Antwort Deutschlands bereit sei, daß weitere Komplikationen vermieden werden könnten.

Ein englisches Urteil zur Schuldenfrage.

Der englische Schatzkanzler Horne hielt in London eine bemerkenswerte Rede, in der er sagte: Bevor man nicht einen endgültigen Beschluß bezüglich des genauen Betrages ergiebt, den Deutschland zahlen müsse, werde man niemals eine wirkliche Lösung der Schwierigkeiten finden, in denen man sich, soweit der europäische Handel in Betracht komme, befindet. Er glaube, daß die Hälfte der Deutschland vorgelegten Rechnungen sich aus den Schulden zusammensetze, die die Alliierten einander schulden. Wenn man sich daher mit der Reparationsfrage befassen wolle, so werde man nicht sehr weit kommen, bevor man nicht das Problem der interalliierten Schulden in Angriff nehme.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Abschluß der Oberschlesien-Verhandlungen.

Die Unterzeichnung des deutsch-polnischen Abkommens über Oberschlesien ist auf Montag, den 15. Mai, festgesetzt worden. Sie erfolgt unter dem Vorsitz Calonders in öffentlicher Sitzung. Damit wird die amtliche Tätigkeit Calonders als Beauftragter des Völkerbundes in der ober-schlesischen Frage beendet sein. Die Übergabe des Abstammungsgebietes wird etappenweise erfolgen und etwa 14 Tage dauern. Sie wird voraussichtlich Anfang Juli beendet sein.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz.

Oberpräsident v. Groote ist am Mittwoch in Maria-Laach infolge eines Schlaganfalls plötzlich gestorben. Der Verstorbene war auf einer Dienstreise und hatte gerade eine Unterredung mit dem Abt des Benediktinerklosters, als plötzlich eine Herzlähmung eintrat. Er hatte sich in seiner langjährigen Tätigkeit in Rheinbach, wo er 1913 sein 25jähriges Jubiläum feiern konnte, gründliche Kenntnisse des Verwaltungsdienstes erworben, als er im April 1918 an die Spitze der Verwaltung der Rheinprovinz gestellt wurde.

Die Auslieferung des Italiener Voltrini.

Die deutsche Regierung hat das Ersuchen der italienischen Regierung nach Auslieferung des der Teilnahme an dem Bombenattentat in Mailand beschuldigten Italiener Giuseppe Voltrini am 4. Mai erfüllt. Voltrini war von den deutschen Behörden in Hagen in Westfalen im Dezember verhaftet worden. Die deutsche Regierung hat in der Auslieferungsforderung den Standpunkt eingenommen, daß Voltrini nicht eines politischen Verbrechens beschuldigt wird, da bei dem Dynamitattentat in Mailand Bomben unter anderem in Autos geworfen und dabei auch Frauen und Kinder getötet wurden.

Amerikanische Arbeiter für den Wiederaufbau Rußlands tätig. 13 Maja. Hier ist eine Anzahl gelehrter amerikanischer Arbeiter auf der Durchreise nach Rußland eingetroffen, wo sie in Kohlen- und Eisenbahnbauwerken am Ural und in Sibirien arbeiten sollen. Diese Auswanderergruppe ist von den „Industrial Workers of the World“ zusammengestellt worden. Sie führt Proviant auf ein Jahr, landwirtschaftliche und andere Maschinen und Instrumente mit sich. Es sollen im ganzen noch 6000 andere amerikanische Arbeiter zum Wiederaufbau von verschiedenen Industriezweigen nach Rußland geschickt werden.

Deutsch-Österreich.

× Rücktritt des Finanzministers. Auf Grund eines sozialdemokratischen Antrages, welcher die Erhöhung des Zollaufschlages mißbilligt, ist der Finanzminister Girtler zurückgetreten. Der Antrag wurde zwar, nachdem der Minister erklärte, daß er die Verordnung nicht zurückziehen werde, mit 14 gegen 12 Stimmen abgelehnt, dennoch hat Dr. Girtler dem Bundeskanzler das Ersuchen um Enthebung von seinem Amte überreicht. Der Bundespräsident hat den Bundeskanzler Schober mit der vorläufigen Leitung des Ministeriums betraut.

Aus In- und Ausland.

München. Der Landtag nahm einen Antrag an, einen bayerischen Wirtschaftsrat zu bilden, der die wichtigsten Wirtschaftszweige zu bilden, der über alle wichtigen Fragen der bayerischen Volkswirtschaft gutachtlich gehört werden soll.

Paris. Vom Vorkriegsstand ist die Entschädigung, die Deutschland für die zerstörten Zeppeleinflussschiffe zahlen soll, auf 9 Millionen Goldmark festgesetzt worden, wovon 3 Millionen auf die Vereinigten Staaten entfallen.

Paris. Wie verlautet, sind die Vereinigten Staaten und England zu einem Abkommen gelangt, auf Grund dessen die Staatsangehörigen beider Länder in Palästina gleiche Rechte genießen sollen.

Kopenhagen. Die Gesechsbotschaft, betr. die Ratifikation des deutsch-dänischen Abkommens wurde von beiden Häusern des dänischen Reichstages angenommen.

Kopenhagen. Der Gesandtschaftsbericht über die neue Militärverordnung, die Rekrutierung von 11 500 auf 6700 Mann herab, die Dienstzeit wird um 15 Tage bei der Infanterie und um zwei bis drei Monate bei der Artillerie und Kavallerie herabgesetzt. Die Wehrpflicht wird beibehalten.

Madrid. Die Abbejörderung der spanischen Truppen nach der Heimat hat begonnen. Zwei Infanteriebataillone und eine Sanitätskolonne sind bereits nach Spanien eingeschifft worden.

Wladivostok. Mitteilungen von japanischer Seite deuten darauf hin, daß die Räumung Sibiriens durch Japan auf unbestimmte Zeit verschoben worden ist.

Washington. Die Kommission für die Fundierung der Kriegsschulden an Amerika wird vor Schluß der Genuaer Konferenz keinerlei Schritte unternehmen.

Deutscher Reichstag.

CB. Berlin, 11. Mai

(207. Sitzung.)

Die gestern abgebrochene zweite Lesung des Haushalts des Reichsverkehrsministeriums, in der nach dem Zentrumsgesandten Hoeßle noch der Deutschnationale Dr. Reichert sprach, wurde heute fortgesetzt.

Abg. Dr. Quast (D. Volksp.) beantragte die von der Verwaltung für die Prüfung des Haushalts zur Verfügung gestellten Unterlagen und wies dann an den Leistungen der Eisenbahn eine abschlägige Kritik. Diese haben sich im letzten Jahre zwar gebessert, so bemerkte er u. a., aber ihrer eigentlichen Aufgabe, der Güterverteilung am rechten Orte und zur rechten Zeit, sind sie nicht gerecht geworden. Das gilt besonders von der Kohle. Die Personalausgaben sind abermals unverhältnismäßig hoch gestiegen. Obwohl die Kilometerzahl der deutschen Eisenbahnen sich seit 1914 erheblich vermindert hat, ist die Zahl der von der Verwaltung Beschäftigten von 740 000 auf 1 380 000 gestiegen. (Hört, hört!) Dabei sind die Leistungen gesunken.

Reichsverkehrsminister Groener:

Von meinem Optimismus lasse ich mich nicht abbringen, sonst würde ich die Mißstimmung nur noch vergrößern. Ich habe das Vertrauen zu meinen Mitarbeitern und dem Personal, daß die Eisenbahnverwaltung wieder vorwärts kommen wird. Industrie und Handel dürfen sich nicht der Eisenbahnverwaltung wie Gegner gegenüberstellen, wir müssen gemeinsam suchen, die Abstände zu beseitigen. Das Defizit von 1920 in Höhe von 15,6 Milliarden drückt noch heute auf unsere Verwaltung. Als der Selbsttrag auf etwa 5 Milliarden vermindert war, kam die Inflationswelle und ließ den Fehlbetrag wieder auf 11,8 Milliarden ansteigen.

Das laufende Jahr wird günstiger abschließen.

Kohlen-, Eisenpreise, Gehälter und Löhne beeinflussen in erster Linie das Ergebnis der Eisenbahn. Solange die Schraube weiter angezogen wird, werden wir nicht zu ruhiger Entwicklung kommen. Der Referentenentwurf des Eisenbahnfinanzgesetzes hat meine persönliche Zustimmung bisher noch nicht gefunden. Einmütigen haben die Anträge der Presse und der beteiligten Kreise vor. Daraufhin werden wir weiterarbeiten. Wenn Ministerialratsstellen gestrichen werden, so werden wieder die Techniker darunter leiden, die wir für die Elektrifizierung der Bahn dringend brauchen.

Eine Übernahme der Mitropa und des Mitteleuropäischen Reisebüros auf die Reichseisenbahnverwaltung ist einstweilen noch nicht denkbar. Die Verhandlungen über Dienst- und Ruhezeit, die gegenwärtig mit den Gewerkschaften gepflogen werden, dürften in diesen Tagen zum beständigen Abschluß kommen. Kurz vor dem Eisenbahnerstreik noch sind die Beamten darauf hingewiesen worden, daß ein Streikrecht ihnen nicht zustehe. Für die Disziplinierung der am Streik beteiligten Beamten werden die vom Gesamtkabinett herausgegebenen Richtlinien loyal eingehalten. Es werden neue Verfahren, abgesehen von einigen besonders schweren Fällen, nicht mehr eingeleitet werden. 105 Fälle sind auf dem Disziplinarwege erledigt worden, weitere 40 bis 50 Fälle schweben, 168 Einbringungen sind ausgesprochen. Bei etwa 100 000 am Streik Beteiligten fallen diese geringen Zahlen kaum ins Gewicht. Der Streik wird von uns als etwas Vergangenes anzusehen, um das Vertrauen der Beamtenschaft wieder herzustellen.

Abg. Wieland (Dem.). Die Eisenbahn muß wieder zum Rückgrat unserer Finanzen werden. Das Arbeitszeitgesetz muß die bestehenden Mißstände beseitigen. Es geht nicht länger an, daß die Norddeutschen weniger arbeiten als die Süddeutschen. Der gemeinschaftswirtschaftliche Betrieb wäre auch für die Reichseisenbahn die geeignete Betriebsform.

Reichsverkehrsminister Groener antwortete darauf: Wir bemühen uns, das Personal auf das notwendige Maß zu vermindern. Die Kohlenversorgung ist unsere ernsteste Sorge.

Die Kriegsschäden an den Lokomotiven werden voraussichtlich bis zum 1. April nächsten Jahres vollständig beseitigt sein. Der jetzt neu eingeführte Lokomotivtyp wird den Verkehr sehr verbessern. In der Frage der Tarifpolitik wird am 1. Juli der neue Reichseisenbahntarif seine Beratungen aufnehmen. Die auf Niedrighaltung der Personentarife gerichteten Wünsche werden wohlwollend geprüft werden. Ich bin ein Freund gemeinschaftswirtschaftlicher Unternehmungen, schloß der Minister, aber nur für bestimmte, begrenzte Aufgaben. Wie weit der gemeinschaftswirtschaftliche Betrieb bei der Reichsbahn Anwendung finden kann, ist sehr zu überlegen. Denn hier handelt es sich um eine zeitlich unbegrenzte und räumlich sehr ausgedehnte Unternehmung.

Abg. Aufhäuser (U.-Soz.) betonte u. a.: Alle Sozialisierungsbestrebungen seien jetzt unterdrückt, und das Kapital fühle sich heute schon stark genug, selbst die Eisenbahnen an sich zu reißen, die vor dem Kriege unbestrittenes Eigentum des Staates waren. Weiter behandelte der Redner den Achtstundentag und bekämpfte die Art, in der die Eisenbahnverwaltung die Arbeitszeit regeln will.

Die Sitzung währte noch geraume Zeit.

Die Russenote überreicht.

Die Genuaer Konferenz geht weiter.

Nach einer ganzen Reihe von Irrungen und Missverständnissen ist endlich am Donnerstagmittag in Genua die Antwort der Russen auf das Memorandum der Alliierten nach mehrfachen Änderungen endgültig überreicht worden. Es ist in französischer Sprache abgefaßt und besteht aus 18 Maßnahmensätzen. Der Inhalt wurde zunächst noch geheimgehalten. An die Übergabe der Note schloß sich eine längere Unterhaltung zwischen Tschitscherin und Schoener. Im ganzen soll die russische Antwort nicht derart sein, daß es darum unbedingt zu einem Bruch kommen müßte, um so mehr, als auch die Italiener eine Schwärzung in dem Sinne vollzogen haben, daß sie eine Diskussionsform, wie die Russen sie vorschlagen, nicht unbedingt ablehnen. Die Frage ist,

wie sich Frankreich dazu stellen wird.

Auf italienischer Seite fürchtet man, es bestünde nur geringe Hoffnung, daß es zu einer Verständigung zwischen Rußland und der Entente kommen würde. Tschischerin habe seine Haltung vollständig geändert und zwar wohl unter dem Einfluß von Moskau. Er fürchte, daß man ihm vorwerfen könnte, die Sowjetfische verraten zu haben. Barthou ist verstimmt und hatte bereits in einem Briefe an de Facta scharf gegen den neuen Ausschub in der Russenfrage protestiert. Eigentümlich ist es, daß die Belgier, deren Haltung den Franzosen bisher als Vorwand für ihre eigene Halsstarrigkeit diente, jetzt einzulenken beginnen, nicht aber die Franzosen. Dennoch glaubt man, daß die Konferenz weitergeht, hat doch Lloyd George neuerdings das schöne Wort geprägt: „Die menschlichen Kräfte der Welt schließen ihre Reihen in einem neuen Kreuzzug gegen die Tyrannei der rohen Gewalt. Genua hat die Friedensgloden erklingen lassen. Wir werden nicht ruhen, bis der Krieg zu Ende ist.“

Weitere Pläne für Genua.

Ein englisches Blatt, welches die ablehnende Haltung der Franzosen scharf geißelt, erklärt: Die Konferenz müsse noch erledigen: 1. ein Übereinkommen mit Rußland, 2. die Festlegung der östlichen Grenzen, 3. den Friedenspakt. Man könne von einer Regelung oder von einem europäischen Frieden nicht sprechen, bevor nicht die Grenzen im Osten endgültig bestimmt wären. Die Erledigung dieses Programms werde vielleicht Wochen, vielleicht Monate dauern. Lloyd George beachtete jedoch, das Wort zu Ende zu führen.

Die Parteipresse zur neuen Note.

Bedenken und Zustimmung.

Die Berliner Blätter zollen der neuen Note an die Reparationskommission im allgemeinen ihre Zustimmung, nur von ganz rechts werden Zweifel in der Hinsicht geäußert, daß das angestrebte Ziel, auch wenn es erreicht wird, nicht genüge, um uns eine wirksame dauernde Hilfe und Erleichterung zu gewährleisten.

Die Deutsche Tageszeitung spricht von einer „Mißzugsnote“ und sagt: „Unsere Regierung hat es nicht verstanden, der Tatsache Geltung zu verschaffen, daß Deutschland schon übermenschliches an Kontributionen geleistet und mit seiner bisherigen Steuerlast den Vertrag von Versailles mehr als erfüllt hat. Sie hat es noch weniger verstanden, den Willen zum Widerstand gegen Unmöglichkeiten im deutschen Volke zu wecken.“ — In der Tageslichen Rundschau wird vor allem die Bedenkfrage für die verbleibenden inneren Lasten angeschnitten und dazu bemerkt: „Könnten wir das Vertrauen haben, daß im Laufe der Zeit, für die eine uns zu gewöhnliche äußere Anleihe uns von den eigenen Barzahlungen an die Entente freimacht, die Vernunft zum Siege kommt und tief einschneidende Abschnitte von den Reparationsforderungen macht, dann brauchen uns die etwa zu stellenden Pfänder keine so schweren Sorgen zu verursachen, weil wir uns gegen ihren Verfall sichern können. Da diese Hoffnung aber einwilligen unendlich gering ist, wird die Frage der Deckung oder der Garantien uns noch schwere Kopfzerbrechen bereiten.“ — Die Deutsche Allg. Zeitung betrachtet die Lage außenpolitisch: „Das Geschäft ist zwar mit der Reparationskommission abzuschließen, aber an erster Stelle entscheidet es sich über französische Ansprüche und französische Bedürfnisse! Das ist das Entscheidende, das ist die starke Position Frankreichs. Wenn eine Forderung Frankreichs statfindet, dann ist es so, daß man ihm den Vortritt zur Regelung seiner Lebensfragen läßt.“

In der Germania heißt es: „Die Note dürfte geeignet sein, dem drohenden Termin des 31. Mai die Gistzähne auszubringen, die uns der französische Chauvinismus in der letzten Zeit so unermüdlich vorgesetzt hat.“ — Die Postische Zeitung sagt: „Es wird sehr viel darauf ankommen, wie sich der Hauptgläubiger, Frankreich, dabei einstellt. Ohne Zweifel bildet die postische Nervosität, die in Paris immer

Die Siegerin.

79) Roman von Hans Schulze-Sorau.

„Mitleid für Liebe!“

„Steine für Brot!“

Mit zuckenden Lippen sprach Ellen die Worte vor sich hin. Der leuchtende Junitag ihrer ersten Begegnung stand plötzlich wieder vor ihrem geistigen Auge, da die Liebe zu Kurt wie ein Frühlingsschauer in ihr Herz gefallen war. Schön und flüchtig wie ein Schmetterlingsflügel streifte das Glück in der Erinnerung an jene Stunden zum letzten Male ihre milde Seele.

Dann richtete sie sich mit einer heftigen Bewegung empor.

„Mitleid für Liebe!“

Der Stolz des Weibes, die Scham, die eigene Schuld, das alles einte sich in ihr zu einem unklaren Gefühl der Abwehr.

Sie wollte kein Mitleid, am allerwenigsten von diesem Mädchen, die ihr alles genommen!

„Ich werde gehen!“ sagte sie mit klangloser Stimme.

„Ich bin ja hier doch fertig!“

Dann aber in der Tür hemmte sie noch einmal ihren Schritt.

Die ganze übermächtige Sehnsucht nach dem Geliebten war plötzlich wieder in ihr aufgebrochen.

„Lassen Sie mich Kurt noch ein einziges Mal sehen, Fräulein Hausmann! Nur einen letzten Abschiedsgruß möchte ich von ihm haben, ein letztes, armseliges Wort!“

Der schlichte, kindlich-rührende Ton ihrer Bitte ging Lotte tief zu Herzen.

„Kommen Sie!“ sagte sie leise. „Ich werde Ihren Wunsch erfüllen!“

Dann standen sie lange in dem kleinen Krankenzimmer. Der Verwundete schlummerte, das Gesicht totenbleich von phantastischen Schattungen überzittert.

Das scharfe Röcheln des Atmens hatte sich in einen weichen, erlösenden Hauch gewandelt, der in hastigen Stößen aus den trockenen, halbgeöffneten Lippen brach.

In grenzenlosem Mitleid sah Ellen auf das qualvolle Leiden des Geliebten, und ein großes Verlangen stieg heiß in ihr empor, den wunden Mann vor ihr noch einmal an ihr junges Herz zu ziehen und den geliebten, treulosen Mund mit einem letzten Kusse zu berühren.

In diesem Augenblick empfand sie den Verrat ihrer Liebe wie einen sinnverwirrenden Schmerz, der mit Messerschärfe ihre Brust durchfuhr.

Dann wandte sie sich hastig um und ging ohne Gruß an Lotte vorbei zum Zimmer hinaus.

Wie ein Tier, dachte sie plötzlich, wie ein angeschossenes Tier, das sich im Gebüsch verbirgt, um einsam und ungeschützt zu verenden.

Auf dem Korridor sprach sie eine Schwester an, sie sah ihr verständnislos ins Gesicht und schlug ohne Antwort die Tür hinter sich zu.

Erst als sie draußen in dem halbdunklen Treppenhause stand, kam sie wieder langsam zur Besinnung, löste sich die dumpfe Lähmung ihres ganzen Denkens. Und mit einem tiefen Seufzer lehnte sie den schmerzenden Kopf gegen einen Geländerpfosten und weinte bitterlich. —

stärker hervortritt, eine Erwiderung für jede Verständigung. Auf der anderen Seite liegt aber zweifellos ein so hartes Interesse der französischen Wirtschaft vor, durch die Ermöglichung einer Anleihe in den Besitz greifbarer Werte zu gelangen, daß man ohne Pessimismus der weiteren Entwicklung entgegensehen darf. — Das Berliner Tageblatt urteilt: „In ihrer sachlichen Richtigkeit und ihrer präzisen Form legt die deutsche Antwortnote ein neues Zeugnis von dem ernstlichen Willen Deutschlands ab, im Rahmen des Möglichen die Reparationsverpflichtungen zu erfüllen. Sie versucht über den toten Punkt hinwegzukommen, um die Bahn wieder frei zu machen für vernünftige Verhandlungen mit den Gegnern. Wir hoffen, daß sie nicht umsonst geschrieben sein wird.“ — Der Vorwärts schreibt: „Die deutsche Regierung hat durch ihre Note gezeigt, daß sie nicht den Konflikt, sondern eine befriedigende Lösung auf dem Wege der Verständigung sucht. Wir glauben nicht schlagzugeben in der Annahme, daß die Reparationskommission schon eine gewisse Bereitschaft erkennen ließ, ihr auf diesem Wege entgegenzukommen. Die Weiche für den 31. Mai ist nicht auf Zusammenstoß, sondern auf Weiterfahrt gestellt. Die Finger von Unbesonnenheit oder Böswilligkeit sollen dem Hebelwerk fernbleiben!“

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß in allen Parteikreisen die neue Note als ein Zeichen der Entspannung angesehen wird, was man größtenteils den vorangegangenen Verständigungsverhandlungen in Genua zuschreibt.

Auszahlung der neuen Gehalts erhöhungen

Berlin, 11. Mai.

Der Hauptausschuß des Reichstages hat das Haushaltsgesetz und die darin enthaltenen neuen Gehalts erhöhungen angenommen. Danach beträgt der Teuerungszuschlag zu den Bezügen der planmäßigen und außerplanmäßigen Reichsbeamten

a) vom 1. bis 30. April 1922 zu dem Grundgehalt, den Diäten und den Ortszuschlägen, so weit diese Bezüge den Betrag von insgesamt 10 000 Mark nicht übersteigen, 60 Prozent, im übrigen 30 Prozent;

b) vom 1. Mai 1922 ab zu dem Grundgehalt, den Diäten und Ortszuschlägen, so weit diese Bezüge den Betrag von insgesamt 10 000 Mark nicht übersteigen, 120 Prozent, im übrigen 65 Prozent. Außerdem zu den Kinderszuschlägen 65 Prozent.

Ein Regierungsvertreter erklärte nach Annahme der Regierungsvorlage, daß nunmehr die Kassen sofort angewiesen werden, den Beamten die Erhöhungen auszuzahlen.

Die künftigen Postgebühren.

Ein Brief 1 bzw. 3 Mark.

Um das Defizit der Post zu decken, sollen bekanntlich zu einem noch nicht bestimmten Termin neue Portoerhöhungen in Kraft treten. Für diese werden jetzt folgende Richtlinien bekanntgegeben:

Im Ortsverkehr Postkarten unverändert, einfache Briefe auf 1 Mark herabgesetzt; beim Doppelbrief von 20 bis 100 Gramm wie bisher 2 Mark, von 100 bis 250 Gramm 3 Mark; im Fernverkehr die Postkarte 1,50 Mark, der einfache Brief 3 Mark, die beiden höheren Gewichtsstufen 4 und 5 Mark; für Druckfachen bis 20 Gramm 50 Pfennig, von 20 bis 50 Gramm 75 Pfennig. Ansichtskarten mit 5 Worten auf der Vorderseite statt 4 auf 6 Mark gesteigert. Für Palette in der Rahzone sind Erhöhungen nur für die bisherigen beiden unteren Gewichtsstufen vorgesehen: für die höheren Gewichtsstufen teilweise Herabsetzungen. In der Fernzone Steigerung der Gebühr für Palette bis 5 Kilogramm von 9 auf 14 Mark. Die Zeitungsgebühren werden beträchtlich erhöht bei einem Durchschnittsgewicht der Zeitungsnummer: bis 20 Gramm 6 1/2 Pfennig, bis 30 Gramm 8 Pfennig, bis 40 Gramm 10 Pfennig, bis 60 Gramm 13 Pfennig. Die höheren Gebühren

14.

Ein Jahr war ins Land gegangen.

Auf der Terasse des Grand-Hotels zu Gardonne saß ein junges Paar beim Abendbrot.

„Lotte und Kurt!“

In den ersten Tagen eines stürmischen März waren sie über die schneebedeckte Pashhöhe des Brenner gekommen.

Und wie ein einziger Traum von Glück und Liebe waren ihnen die Wochen an den leuchtenden Gestirnen des sonnigen Gardajeres verrauscht.

Im Tage von Kaisers Geburtstag hatte Kurt, nachdem ihm der Rest der wegen des Duells über ihn verhängten Festungshaft auf dem Gnadenwege erlassen worden war, der alten, trostigen Feste des Ehrenbreitstein für immer Lebenswohl gesagt und sechs Wochen darauf in der Zwölf-Postel-Kirche in Berlin in aller Stille seine eheliche Verbindung mit Lotte vollzogen.

Außer Doktor Neubert und dem Ehepaar Werner hatten nur einige entfernte Verwandte Kurts an dem kleinen, intimen Hochzeitsdiner im Kaiserhof teilgenommen; vor allem waren zu Lottes tiefem Leide zwei Menschen ferngeblieben, die sie gerade an diesem Tage an ihre Seite gesehnt und die nur in einem Kabelltelegramm ihrer herzlichen Anteilnahme an dem Glück der Neuvermählten Ausdruck zu geben vermocht hatten, Rache und Schmettau.

Sei fast vier Monaten weilen die beiden tapferen Kulturpioniere bereits im dunkelsten Erdteil.

Lotte hatte Schmettau die Hälfte der von den Salpeterschmelzen gezahlten Entschädigungssumme zur Verfügung gestellt und es dem unternehmenden Manne damit ermöglicht, sich mit einer größeren Kapitaleinlage an einer bedeutenden Baumwollplantage zu beteiligen und sich auf dieser finanziellen Basis von vornherein in den Farmkreisen Deutsch-Ostafrikas eine angenehme Stellung zu verschaffen. —

Seht trat der Kellner an den Tisch heran und überreichte dem Paare den Eingang der Abendpost.

Mit einem raschen Blick überflog Kurt die Adressen und hob Lotte dann einen Brief zu.

„Hier läßt sich Rache vernehmen!“ sagte er. „Das übrige sind, bis auf ein Schreiben meiner Theateragentur, gleichgültige Druckfachen.“

Geraume Zeit saßen sie beide, ganz in ihre Korrespondenz vertieft.

Endlich erhob Lotte wieder den blonden Kopf; ein froher Ausdruck stand in ihren Augen.

„Paul ist vor drei Wochen in Daresalam an Land gegangen.“, sagte sie, „und hat durch die Vermittlung von Fritz sofort in einem großen, überseefischen Hause eine gute Stellung gefunden. Wenn das Mutter doch noch erlebt hätte!“

Kurt nickte.

„Ja, Lotte, das Glück ist in der letzten Zeit so überreich über uns gekommen, daß ich fast den Neid der Götter fürchten möchte!“

„Aber Kurt!“

Mit einem besorgten Blick sah Lotte zu ihm herüber.

„Du bist ja auf einmal so ernst geworden! Hat dir die Post unangenehme Nachrichten gebracht?“

„Nein, Kind, nichts Unangenehmes! Mein Agent schreibt mir vielmehr, daß die „Siegerin“ ihrer zweihundertsten Aufführung entgegenfeuert und der Andrang des Publikums wachem Interesse entgegenkommt! Er kratz insofgedessen an,

solten mit dem 1. Oktober in Kraft treten. Für Anzeigen sollen die Gebühren in der Regel verdoppelt werden, so daß der einfache Brief 8 Mark zu tragen hätte. Telegramme im Fernverkehr 1,50 Mark für jedes Wort, mindestens 15 Mark. Zur Deckung der Mehrkosten für den Fernsprechbetrieb soll der am 1. Januar 1922 eingeführte Teuerungszuschlag von 80 Prozent auf 160 Prozent gesteigert werden.

Es handelt sich, wie wiederholt betont sei, zunächst nur um Richtlinien, nicht etwa um endgültige Beschlüsse.

Die Zwangsanleihe.

Einzelheiten des Entwurfs.

Aber die Einzelheiten des Gesetzes über die Zwangsanleihe, das jetzt im Entwurf dem Reichsrat zugegangen ist, teilt die D. N. Z. u. a. mit:

Im dem Entwurf ist der Gesamtbetrag von einer Milliarde Goldmark, der durch die Zwangsanleihe aufgebracht werden soll, festgesetzt, und ferner, daß die Anleihe in den ersten drei Jahren unverzinstlich ist. Man hat insofern der Geldentwertung einen Betrag von 60 Milliarden Papiermark als den aufzubringenden Mindestbetrag anzusehen. Die dreifache Unverzinstlichkeit bleibt, geht, da spätestens im Laufe des Oktober 1922 zunächst die Selbstentzinsung bewirkt werden muß, bis zum 1. November 1925; in den folgenden fünf Jahren wird sie mit 2 1/2 Prozent und sodann mit 4 Prozent verzinst. Zur Zwangsanleihe herangezogen werden nur die Vermögen über den Betrag von 100 000 Mark hinaus; für die Rentner, die im wesentlichen ihr Einkommen aus dem Vermögen ziehen, wird, wenn das Einkommen den Betrag von 30 000 Mark nicht übersteigt, die steuerfreie Grenze des Vermögens bis auf eine Million Mark erweitert. Im übrigen ist das Einkommen der Zwangsanleihe nicht unterworfen. Die Zeichnungspflicht steht in direktem Zusammenhang mit der Steuerpflicht zur Vermögensabgabe. Für diejenigen, welche bereits mehr als das vorgeschriebene Fünftel des steuerpflichtigen Vermögens als Reichsnotopfer gezahlt haben, ist vorgesehen, daß der zuviel gezahlte Betrag auf die Zwangsanleihe in Anrechnung gebracht werden kann. Sowohl bei der Vermögenssteuer wie jetzt bei der Zwangsanleihe wird bei der erstmaligen Veranlagung der Stand vom 31. Dezember 1922 zugrunde gelegt.

Der Entwurf wird voraussichtlich im Reichsrat und im Reichstag noch einige Abänderungen erfahren.

Sekales und Provinzialbes.

Halber, den 13. Mai 1922.

□ Jagd nach dem Glück. Der tragische Zug im Schicksal unseres Volkes ist die wilde Genußsucht, die über weite Kreise gerade in dieser Zeit des notwendigen Verzichtes gekommen ist. Genuß und Darben wechseln gegenseitig ab und zermürben die besten Kräfte. Fröhliche Übereinstimmung zwischen Können und Wollen ist selten geworden, an ihre Stelle trat längst unfähliche Verbitterung, verzehrende, unersättliche Lebensgier. Der Augenblick regiert. Vom Aufbau wird zwar viel geredet, aber nur wenige denken daran, ihre eigene Existenz in das rechte Gleichgewicht zu bringen. Alles Wollen entspringt aus Bedürfnis, also aus Mangel, also aus Leiden. Dem macht die Erfüllung ein Ende; jedoch gegen einen Wunsch, der erfüllt wird, bleiben wenigstens zehn verlagert; das Begehren dauert lange, die Forderungen gehen ins Unendliche; die Erfüllung ist kurz und kärglich bemessen. Aber sie bringt nur scheinbare Befriedigung; der erfüllte Wunsch macht sogleich einem neuen Platz; jener ist ein erkannter, dieser noch ein unerkannter Irrtum. Erfüllung ist immer nur das Almosen, das dem Bettler zugeworfen, heute sein Leben fristet, um seine Qual auf morgen zu verlängern. Darum, solange man dem Drange der Wünsche mit seinem fleten Hoffen und Firschten hingegeben ist, wird man nimmermehr dauerndes Glück und Ruhe finden. Ob man jetzt Unheil fürchtet oder nach Genuß strebt, die Sorge für den stets fordernden Willen erfüllt und beweist fortwährend das Bewußtsein und stört das

Ich mit einer noch weiteren Hinausschiebung meiner neuen Premiere einverstanden sei!

„Kurt, das ist nicht alles! Du verschweigst mir etwas! Und du hast mir doch einst versprochen, daß du nie ein Geheimnis vor mir haben wollest!“

„Du sollst alles erfahren, Lotte!“ war die Antwort. „Doch komm, wir wollen noch ein Stück in den Abend hinauswandern! Ueber Salo sinkt die Sonne ja schon —!“

Arm in Arm stiegen sie die Hotelterrasse hinauf und wandten sich dann der Landstraße nach Tassano zu, über deren immergrüne Steilhänge der Frühling einen bunten Osterteppich gebreitet hatte.

Tief unter ihnen blaute der See.

Sie hatten sich auf einer verfallenen Steinbank an einer einsamen Limonenvilla niedergelassen und schauten wie verzaubert in den köstlichen Abendfrieden der wunderbaren Landschaft hinaus, die wie ein großes, feierliches Gemälde vor ihnen stand. —

„Kurt, was hat dir die Post gebracht? Willst du es mir nicht sagen?“

Mit einem Blicke suchte Lotte seine Augen.

„Hier, lies, Kind!“ versetzte Kurt, den Brief des Agenten aus der Tasche nehmend. „Ober besser, ich werde ihn dir vorlesen. Zum ersten Male seit langer Zeit habe ich heute wieder von jemand gehört, der mir, der uns beiden einst sehr nahe gestanden hat, —“

„Von Ellen Walden!“ schloß er leise.

Er hatte bei den letzten Worten den dünnen Briefbogen auseinander gefaltet und las dann mit halblauter Stimme:

„Es dürfte Sie vielleicht interessieren, daß Fräulein Balben, die einst mit so großem Erfolge die Rolle Ihrer Hertha in der „Siegerin“ spielte, ein Engagement nach Amerika angenommen hat. Sie ist gegen ein märchenhaftes Honorar zu einer einjährigen Gastspielreise durch die bedeutendsten Städte der Union verpflichtet worden. Wie man sich in Bühnenkreisen erzählt, hat sie kurz vor Abschluß ihres Engagements einen Heiratsantrag eines unserer ersten Finanzmänner, des kühnsten Harry Laudon, abgelehnt. Weil sie der Kunst treu bleiben wollte —“

Ein langes Schweigen folgte.

Auf den ragenden Schneegipfeln war das letzte Sonnenlächeln verglüht; eine dumpfe Leuchtflare schien über sie hinweg zu fluten, stumm und unbeteiligt wie das Verhängnis.

Von Tremosine huschten die ersten breiten, blauen Lichter über den stillen See, die elektrischen Scheinwerfer der Zolllutter begannen mit ihrem weichen, lautlos dahingleitenden Lichtregeln die Schluchten der wildgerissenen Ufer abzusuchen. —

Da richtete sich Kurt endlich mit einer starken Bewegung empor.

Wie ein Alp lag der schwere, süße Beischlaf auf seiner Brust, der in betäubenden Wellen ringsum von dem grünen Rajen und den weißen Mauern quoll.

„Weil sie ihrer Kunst treu bleiben wollte!“ sagte er dann.

„Sie ist nicht nur ihrer Kunst treu geblieben, sie ist sich selber treu geblieben! Im schwersten Kampfe, im Kampfe gegen das eigene Ich, hat sie den Sieg errungen! Alles verdanken wir ihr, Lotte, unser Glück und unsere Liebe! Das wollen wir ihr nie vergessen, ihr — der Siegerin!“

— Ende. —

Clara Cordt
Gustav Dango

Verlobte

hege
b. Bollwerk

Oberbrügge
i. Westfalen

14. Mai 1922.

Stall-Markt

Ihre Vermählung geben bekannt:

Ewald Baukloh
Auguste Baukloh
geb. Rentrop

Vollme

Kierspe-Bhf.

12. Mai 1922.



RATHAUS-PASSAGE. KOERNERSTR. 5a.

Tapeten

in großer Auswahl von der einfachsten
bis zur feinsten Ausführung
empfehlen

Carl Baukloh, Kierspe-Bahnhof.

Selten günstiger Einkauf in

Stoffen

Offerte zu äußerst billigen Preisen:

Herren-, Damen- und Kinderstoffe, für Anzüge, Schlüpfen, Kutawas, Ueberzieher, Jackenkleider und Mäntel in allen modernsten Farben, alles 145-150 breit, schöne dunkle Ware, von 50 Mt. per Meter. Ferner reinwollener Herren- und Damen-Kammgarn, schwere Ware, sowie blauen u. schwarzen Cheviot, reine Wolle, zu bekannt billigen Preisen. Prima Anzug-Zutaten (7-teilig), auf Wunsch wird billiger Nachschneider nachgewiesen.

H. Wagner, Hagen, Frankfurterstraße 60.

Telefon 3900. Nähe Oberhagener Bahnhof.
Bitte auf Hausnummer zu achten.

Wer liefert

kurzfristig gegen prompte Kasse

600 Stück la. polierte Kölner Wagebalken

8	10	12	14	16	18	20	22 cm
100	100	100	100	50	50	50	50 Stück.

Offerten mit Preisangabe und möglichst mit Muster an
Otto Wittich, G. m. b. H., Bochum.

Höchstpreise für Brot.

Nachdem die mit der Brotherstellung verbundenen Unkosten erneut eine erhebliche Steigerung erfahren haben, hat der Herr Regierungspräsident in Arnberg nach Anhörung des Mehlausschusses eine Neujustierung der Brotpreise vorgenommen. Entsprechend dieser anderweitigen Brotpreisfestsetzung werden in Abänderung meiner Bekanntmachung vom 15. 2. 1922 auf Grund des § 24 der Getreidegesetzgebung für 1921 für den Umfang des Kreises Atna die Höchstpreise für Brot wie folgt festgesetzt:

für ein sechsfünftiges aufgehobenes Graubrot	22,50 Mt.
dreifünftiges	11,30
sechsfünftiges Casseler Brot	22,70
dreifünftiges	11,40
sechsfünftiges Schwarzbrot	21,50
dreifünftiges	10,80

Ueberschreitungen dieser Höchstpreise werden auf Grund des § 49 der Getreidegesetzgebung vom 21. Juni 1921 bestraft. Diese Anordnung tritt am 13. 5. 1922 in Kraft. Gleichzeitig wird die Höchstpreisverordnung vom 19. 4. d. J. aufgehoben.

Atna, den 11. Mai 1922.

Der Kreis-Ausschuss des Kreises Atna:
Der Vorsitzende: Thome, Landrat.

Bommerter Wehrverein



begeht am Sonntag, den 21. Mai, sein

55. Stiftungsfest

verbunden mit
Einweihung des Denkmals für die
im Kriege gefallenen
Kameraden.

Festfolge: 3 Uhr: Antreten am Vereinslokal zu
Schulthedfeld und Weihe des Denkmals.
Anschließend: Festzug zum Festlokal
Bommert. Dasselbst:

Konzert mit Kaffeetrinken

Abends 8 Uhr: Festball.

Die Musik wird von der gesamten
Feuerwehrkapelle Halver ausgeführt.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
DER VORSTAND.

Orden und Ehrenzeichen sind sichtbar zu tragen.

Färbe zu Hause

nur mit

Heitmann's Farben

Erhältlich in Drogerien u. Apotheken

Niederlage: Halversche Med.-Drogerie

Frankfurterstr. Carl Menke Fernruf 281.

Wochen-Merkblatt.

Kirchliche Nachrichten.

Evangel. Gemeinde Halver. Sonntag, den 14. Mai, vorm.
9 Uhr: Abendmahlfeier. — 10 Uhr: Predigt Pastor D.
Dresbach — 11 Uhr: Kindergottesdienst. — Freitag abend
8 1/2 Uhr: Posaunenchor

Evangelisches Vereinshaus Halver. Sonntag, den 14. Mai.
Nachm. 1 1/2 Uhr: Sonntagschule. — Nachm. 4 1/2 Uhr:
Bibelstunde. — Frauen- und Jungfrauenverein Nachm. 5 1/2
Uhr: Unterhaltung. — Abends 8 Uhr: Jünglings-Verein.
Unterhaltung. — Mittwoch, abends 8 Uhr: Männerchor. —
Mittwoch, abends 8 Uhr: Missionsarbeitsstunde. — Donner-
stag, abends 8 1/2 Uhr: Blaukreuz-Verein, Bibelbesprechung.
Freie evangel. Gemeinde Halver, Berlinerstr. 27a. Son-
ntag, den 14. Mai, morgens 9 1/2 Uhr: Gebetstunde. —
11 Uhr: Sonntagschule. — Nachmittags 4 Uhr: Bibl.
Vortrag Redner: Herr H. Koch, Kierspe-Bahnhof. —
Donnerstag abend 8 1/2 Uhr: Bibelbesprechungsstunde. — Samstag
abend 8 Uhr: Männer- und Jünglingsverein.

Familien-Nachrichten.

Verlobte: Meta Bremder, Neuen-Herweg und Hugo Panne,
Schiedfeld. — Clara Cordt, Lege und Gustav Dango,
Oberbrügge.

Vermählte: August Haad und Mariechen Gehrmann, Halver.
Wilhelm Schürfeld, Windjühr b. Kierspe-Bhf. und Emmi
geb. Wiebusch, Lüdenscheid. — Ewald Baukloh, Vollme und
und Auguste geb. Rentrop, Kierspe-Bhf.

Gestorben: Jean Carl Dunkel, geb. Emmi Schürfeld, Markt b.
Kierspe, 41 J., gest. 6. 5. 22. — Theodor Steller, Langen-
scheid, 79 J., gest. 10. 5. 22.

Spazierstöcke

— empfiehlt in höchster Auswahl —

Wilh. Bell jr.,

— Halver. —

Patent gegebter

Treibriemen

3-fach größere Zugfestigkeit wie Eichenlohngrubengerbung in allen
Breiten sofort lieferbar. Preis freibleibend: Breite x Stärke x 43
ab Werk, exklusive Verpackung.

W. Pickardt, Hagen i. W., Schulstr.

Gegen sofortige Barzahlung suchen wir

Madelholzbestände

aller Art zum Selbstabtrieb, sowie geschlagene Holzbestände
zu kaufen

Nörtemann & Co., Holzhandlung, Hagen i. Westf.
Fernruf 1897 und 2965.

Barmer Bankverein
Hinsberg, Fischer & Comp., Gummersbach
in Gummersbach.

Tel.-No. 41, 85 und 100.

Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Köln Nr. 935.

Zahlstellen in Bielstein-Rhl., Halver i. W. und
Wipperfürth.

Agenten für Holland:
von der Heydt Kerstens Bank, Amsterdam,
Keizersgracht 520-522.

Eröffnung von laufenden Rechnungen und
Scheck-Konten.

Gewährung von Krediten, An- und Verkauf sowie
Beleihung von Wertpapieren.

Ausschreibung von Schecks und Anweisungen
auf das Ausland.

Verzinsung von Bareinlagen zu günstigen Bedingungen
nach Uebereinkunft.

Vermietung von Schrankfächern in unserer
Stahlkammer

zu verschiedenen Preisen je nach Grösse.

H. Wettershagen Meinerzhagen
in Westfalen.

Maschinen-Industrie
und Großhandlung.

Unterhalte großes Lager

zu billigen Preisen in

Centrifugen,

Buttermaschinen,

Mähmaschinen,

Waschmaschinen

für Hand- u. Kraftbetrieb,

Bringmaschinen

mit Kugellager

Zauchesäfer und

Pumpen,

Rübenschneller und

Wannemöhlen.

Eigene

Reparatur-Werkstätte

Telephon Nr. 289.



Fünf eigene Filialen.

Freiwillige
Feuerwehr
Bommert.

Sonntag, den 14. Mai,
morgens 7 Uhr

Uebung.

Das Antreten sämtlicher
Mannschaften einsch. Trommler-
und Pfeiferchor ist erforderlich.
Das Kommando.

Freiwillige
Feuerwehr
Buschhausen.

Sonntag, d. 14. Mai er.
morgens 7 Uhr

Uebung.

Antreten sämtlicher Mann-
schaften.

Das Kommando.

Bäuerl. Bezugs- und Abgab-
Genossenschaft Halver.

Bestellungen von

Düngemitteln aller Art

bis einsch. Frühjahr 1923 werden
bis 15. Mai entgegengenommen.
Die gewünschte Lieferzeit ist an-
zugeben. Da fast sämtl. Dünge-
mittel noch andauernd knapp
bleiben werden, empfehlen wir
dringend, einen Teil des Bedarfs
schon in den Sommermonaten
abzunehmen und zu lagern

Auf Lager vorrätig:

feingemahlener Rainit

zur Federichverteilung.

!! Sommersprossen !!

Ein einfaches wunderbares
Mittel teile ich gern jedem
kostenlos mit.

Frau M. Poloni,

Hannover-Wülfe.

ZUKUNFT!

Charakter, Glück, Reichtum, Ehe-
leben wird nach Astrologie (Stern-
deutung) berechnet. Gebe Rat
in Ehe und Geschäft usw. Nur
Geburtsdaten u. Schrift einsenden.
Streng reell und wissenschaftlich.

Vnger, Hannover-Linden,
Jacobsstr. 1 p.

Trockene Farben reich
fertig
Bleiweiß : Leinöl
empfehlen

Halversche Med.-Drogerie
Carl Menke
Halver, Frankfurterstraße

Erhalte in Kürze je 1 Baggas
Torfstreu und
Torfmüll.

Bestellungen nimmt entgegen
Otto Ohler, Ohl-
Königsf.

Für Industrie und Handel!

Gelder in jeder Höhe gibt

und

notleidende Betriebe kauft

Finanzierung u. Kommission

G. m. b. H.

Berlin S. W. 68.

Fahrpläne

der Eisenbahndirektion Elberfeld
für das Niederrhein-Westfälische
Industriegebiet.

Verkaufspreis 7 Mt.

sind vorrätig.

Wilh. Bell jr., Halver.

Montag, den 15. Mai halte

mit

Schweinen

in Meinerzhagen.

Wilh. Weisschede.

Halte Montag, mittags um

12 Uhr bei Tische, Brügge und

um 4 Uhr in Halver (Zäger-
haus mit

la. Oldenburger
Schweine
(Buckjäger)

zum Verkauf.
Kämpfer, Dönning.